

In besten Händen?

Konferenz über Erziehung und Betreuung von Kindern in Bonn

Eine Fachkonferenz bildete den öffentlichen Auftakt der KAS-Aktion „Kinder in besten Händen?!“. Mehr als 100 Experten aus Wissenschaft, Bildungs- und Familienverbänden, kommunalen und Landesverwaltungen, der KMK, der kommunalen Spitzenverbände sowie politische Mandatsträger trafen sich im Bonner Wissenschaftszentrum, um die aktuellsten Entwicklungen im Bereich von Kindertageseinrichtungen zu erörtern. Auf dem Hintergrund der in den letzten Wochen in der Presse geführten Debatte um eine angemessene Erziehung und Betreuung von Kindern erhielt die Tagung einen noch erhöhten Aktualitätswert.

Im Anschluss an den Eingangsvortrag des international renommierten Familienwissenschaftlers Wassilios Emmanuel Fthenakis, Direktor des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München, zu den Perspektiven einer bedarfsgerechten und qualitativ angemessenen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern wurden in fünf Workshops die wesentlichen Facetten eines zukunftstauglichen Konzepts sowie seiner strukturellen Voraussetzungen ausgearbeitet.

Wesentliche Zielvorgabe aller Workshops war zum einen die Verankerung verbesserter pädagogischer Standards in der deutschen Kinderbetreuung, nicht zuletzt auf dem Hintergrund der im internationalen Vergleich bislang erreichten weit unterdurchschnittlichen Ergebnisse. Zum anderen die Festschreibung einer durch Tages- und Wochenöffnungszeiten bundesweit gewährleisteteten Einrichtungslandschaft, die beiden Eltern eine Berufstätigkeit ermöglicht. Dabei sollten die Bedürfnisse und Interessen von Kindern, Eltern und Personal gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Die Ergebnisse der Workshops werden derzeit in Fortführung der Fachtagung weiter ausgearbeitet, durch geeignete Projekte veranschaulicht und in einer weiteren Expertentagung konkretisiert, um eine praxisorientierte Publikation für die zuständigen kommunalen und in den Landesregierungen angesiedelten Ressorts vorzubereiten. Neben best practice Modellen für die konkrete Ausgestaltung von Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern vor Ort werden auch strukturell angelegte Vorschläge zu einer verbesser-

ten Arbeitsteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden entwickelt.

Einige Resultate zeichnen sich bereits heute ab. So scheint eine grundlegende Bildungsdebatte dringend erforderlich. Der Standort Deutschland kann nur mit gut ausgebildeten Menschen erfolgreich den globalen Wettbewerb bestehen. Die Bildungsbedingungen sind daher von Anfang an - auch und vor allem für den Elementarbereich - zu überarbeiten: Hier lernen Kinder, wie man lernt.

Hinzu kommt die Aufgabe der Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels: Um den Fachkräftemangel zu bewältigen, müssen auch qualifizierte Frauen in den Erwerbsbereich integriert werden; die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss daher neben flexiblen Arbeitszeitmodellen durch hochwertige Kinderbetreuung gewährleistet sein. Zudem belegen Untersuchungen, dass Länder bzw. Regionen mit kinder- und familienfreundlichen Bedingungen hohe Geburtenraten, stabile Familienkonstellationen und eine günstige Altersstruktur vorweisen können; frühzeitig in Bildung und Erziehung investierte Mittel sind also Prävention und sparen umfangreiche Kosten im Jugend- und Familienhilfereich.

Das Kind muss im Mittelpunkt stehen

Die im KJHG geforderte Trias von Bildung, Erziehung und Betreuung ist nur mit einem bundesweit gültigen, qualitätsorientierten Rahmenkonzept zu erreichen. Ein solches Konzept kann nur dann Erfolg haben, wenn das Kind im Mittelpunkt steht und die Entwicklung von Basiskompetenzen in den ersten Lebensjahren betont wird. Dazu ist auch die Reform der Erzieherinnenausbildung dringend voranzutreiben im Hinblick auf die geltenden europäischen Standards, aber auch angesichts der maßgeblichen Bedeutung professionellen Personals für die Entwicklungsbedingungen von Kindern. Das Modell „Bachelor of Education“, wie von Ber-



Wassilios Emmanuel Fthenakis, renommierter Münchner Familienwissenschaftler

Foto: Barbara Kretschmer

lin und Niedersachsen derzeit in Prüfung, bietet eine gute Ausgangsbasis für eine Reform.

Einhelliges Ziel der Fachleute ist die Öffnung von Kindertageseinrichtungen zu „Häusern für Familien und Kindern“, die neben der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern auch zu Zentren der Familienberatung, -bildung werden sollen. Auf diesem Wege kann vorhandene Infrastruktur umfassender und bedarfsorientierter genutzt, können Eltern in die Arbeit mit den Kindern integriert werden. Insbesondere im Hinblick auf zunehmende Migration sind integrative Konzepte für Kinder und Eltern wesentliche Elemente dieser Zentren. Insbesondere aus Grenzgebieten des Bundesgebiets werden einschlägige positive Erfahrungen und Ergebnisse vorgelegt.

Zu einer besseren Arbeits- und Lastenteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden wird neben der finanziellen Beteiligung des Bundes über den Subventionsweg an Betreuungsangeboten für unter dreijährige und über sechsjährige Kinder eine starke Deregulierung gefordert. Die Kommunen benötigen vor allem eine Ausweitung der örtlichen Entscheidungs- und Handlungsspielräume, um dem örtlichen Bedarf besser gerecht werden zu können.

Sabine Fritzen-Herkenhoff